Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 42

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihm Holzpartien angeboten seien zu einem Preise wie in den letzten zehn Jahren nie. Ein Sägemühlenbesitzer äußerte sich, daß er am liebsten gar kein Bauholz ankaufen würde, da er noch große Massen letztjährigen Holzes auf Lager habe, dessen Qualität leide und nur mit Einbuße verkauft werden könne. Das Bauamt der Landesausstellung in Bern soll mit Anfragen betreffend Holzlieferung geradezu überstürmt werden, was die Situation deutlich genug kennzeichnet. Einzig schöne Rottannen- und Eichenbretter finden befriedigenden Absatz, Ware, die zu sauberen Schreinerarbeiten Verwendung finden kann. Holz zweiter und dritter Qualität, eigentliches Bauholz, findet nur schwer Absatz. So kam es, daß auch der Staat Bern in den Staatswaldungen diesen Herbst bedeutend weniger Holz schlug als gewöhnlich.

Holzpreise im Aargau. Die jüngste Holzsteigerung in Rietheim war sehr gut besucht. Nach wenigen Stunden war alles Holz zu hohen Preisen verkauft. Es wurde das Sagholz von Fr. 35 bis 41 und Bauholz zu Fr. 26 bis 39 per Kubikmeter ersteigert. Die Buchenstämme wurden zu Fr. 40 Herrn Binkert zum Hotel Bahnhof in Koblenz zugeschlagen.

Vom bayerischen Holzmarkt. Während der jüngsten Zeit hat eine Reihe von Eichenrundholzverkäufen in den Waldungen stattgefunden, die sich ohne Ausnahme regen Besuches erfreuten und bei guter Kauflust hohe Erlöse erbrachten. Auf diesen Verlauf der Verkäufe mußte man übrigens gefaßt sein, denn der Eichenschnittwarenmarkt zeigte schon längere Zeit sehr feste Haltung, die einerseits auf den großen Verbrauch, andererseits aber auf die knappen Lager zurückzuführen war. Dazu kommt, daß auch der slavonische Eichenholzmarkt sehr fest tendierte. Insbesondere konzentrierte sich der Hauptbegehr bei den bayerischen Rundholzverkäufen auf allerbeste Ware, so daß die besseren Klassen verhältnismäßig die höchsten Überpreise erbrachten. Die unterfränkischen Eichen sind am meisten beachtet, ihrer Qualität wegen, und es schnitten auch die dort abgehaltenen Verkäufe am günstigsten für die Waldbesitzer ab. Im Forstamt Mainsondheim stellte sich der Erlös für Eichenstammholz 1*. Klasse auf 322 Mk. bei einer Taxe von 240 Mark pro Kubikmeter. Neben Harthölzern begegneten aber auch Nadelhölzer fortgesetzt regem Interesse. Die Sägeindustrie sowohl, wie auch der Langholzhandel griffen eifrig im Einkauf zu und sicherten sich durchweg große Quantitäten. Die angelegten Preise für diese Sortimente überschritten nahezu durchweg die forstamtlichen Anschläge. Der Begehr nach Papierholz blieb ebenfalls rege, und es wurde das Material durchweg hoch bewertet. Ebenso waren Schwellen- und Grubenhölzer andauernd Gegenstand guten Begehrs. Im schwäbischen Forstamt Kürnach lagen im ganzen Hölzer im Abschlagswert von etwa 139,200 Mark zum Angebot; dieses wurde um nahezu 10 % überschritten, wobei man bezahlte für Tannen- und Fichtensägholz 1. Kl. 26.50 Mk., 2. Kl. 23.75 Mk., 3. Kl. 21.75 Mk., 4. Kl. 14.85 Mk. pro Kubikmeter, ab Wald. Im schwäbischen Forstamt Wettenhausen wurde bezahlt für Fichtenlangholz 1. Kl. 28.85 Mark, 2. Kl. 25.60 Mk., 3. Kl. 24.30 Mk., 4. Kl. 18.50 Mk., 5. Kl. 15.20 Mk. pro Kubikmeter, für Fichtensäaholz 1. Kl. 32.— Mk., 2. Kl. 25.— Mk., 3. Kl. 15.40 Mk., was ungefähr 107 % der Taxen entspricht. (M. N. N.)

Preiserhöhung der Freien Holzhändler-Vereinigung Bayerns. In einer kürzlich in München stattgehabten Versammlung der Freien Holzhändler-Vereinigung wurde einstimmig beschlossen, in Anbetracht der erhöhten Erstehungspreise für das Rohmaterial und der immer weitersteigenden Produktionskosten die Preise für die 3 m lange sogenannte bayerische Kanalware entsprechend zu erhöhen. Es handelt sich hier um das Produktionsgebiet des Bayerischen Waldes.

Verschiedenes.

Die Bauarbeiten für die Schweizer. Landesausstellung in Bern 1914 Hochbauten, Kanalisationen, Weganlagen, schreiten tüchtig vorwärts. Besonders auf dem Neufeld werden in den ersten Tagen des Jahres 1913 eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Bauten aufgerichtet werden. Nicht weniger als 15 Architekten mit einem ganzen Heer von Arbeitern sind dort gegenwärtig mit der Erstellung der verschiedenen Gruppenbauten beschäftigt. Das Anschlußgeleise der Bundesbahnen ist schon seit einiger Zeit dem Betrieb übergeben worden.

Bahnsteig- und Hallendächer. Die Generaldirektion der S. B. B. hat die Kreisdirektionen ersucht, in Zukunft bei der Projektierung von Bahnsteig- und Hallendächern die Verwendung von Holz wieder mehr in Berücksichtigung zu ziehen als bisher. Es ist nämlich die Erfahrung gemacht worden, daß die eisernen Hallen der Bahnsteighallen durch den Lokomotivrauch stark angegriffen werden. Selbst bei großer Höhe und genügenden Rauchabzugöffnungen zeigen sich schon in kurzer Zeit Zerstörungen der Wellblechendeckungen, und auch die andern Konstruktionsteile werden verhältnismäßig früh durch den Rost angegriffen und geschwächt. Infolgedessen haben manche Bahnverwaltungen in neuerer Zeit statt der großen Hallen Bahnsteigdächer erstellt. Auch hat man den Übelständen durch die Wahl von anderem Material zu begegnen gesucht. Dächer aus Eisenbeton, wie sie z. B in Nürnberg und Eger erstellt worden sind, befriedigen aber in ästhetischer Beziehung nicht und sind vor dem Schwarzwerden durch Rauch nur schwer zu bewahren. Ein gefälligeres Aussehen haben die Bimsbetonkonstruktionen in Hamburg, Worms, Mainz 2c. Empfehlenswert ist die z. B. auf vielen Gebieten zu beobachtende Rückkehr zur Verwendung von Holz. Die seit mehr als 50 Jahren bestehenden Holzhallen in Baden, Aarau, Aarburg, Herzogenbuchsee, Thun und andern Orten sind noch in gutem Zustande. In Puidoux Chexbres sind vor einigen Jahren hölzerne Bahnsteigdächer erstellt worden, die sich dem Charakter des Aufnahmsgebäudes und der Umgebung sehr gut anpassen und zirka 30 % billiger waren als eiserne. Der neue Bahnhof von Kopenhagen hat sechs hölzerne Hallendächer von zirka 18 m Spannweite auf eisernen Säulen, die allgemein Beifall finden. Im neuen Lokomotivdepot in Bern sind kürzlich hölzerne Hallendächer von 21 bis 25 m Spannweite er,

la Comprimierte & abgedrehte, blanke

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene

jeder Art in Eisen u. Stahl 1

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite

Schlagkeniges Verpackungsmaterial

stellt worden, weil es sich gezeigt hatte, daß diese Bauweise billiger und besser ist als eine solche aus Eisen und Eisenbeton.

Fließendes Wasser im Schlafzimmer. (Zu der Notiz: „Kein fließendes Wasser in Schlafzimmern"). Die hygienischen Einwände, die Geheimrat Dr. H. Muthesius gegen die Einrichtung der Waschtoiletten mit fließendem Wasser erhebt, scheinen uns unbegründet zu sein. Wir stehen ebenfalls auf dem Standpunkt, daß es zweckmäßiger ist, eine solche Toilette in einem an das Schlafzimmer angrenzenden Raume (Bade- oder Toilette-Zimmer) unterzubringen, wo dies möglich ist, doch ziehen wir die Einrichtung mit fließendem Wasser im Schlafzimmer der veralteten Einrichtung mit Waschschüsseln unbedingt vor. Die alte Einrichtung mit Kannen und Schüsseln birgt so viele Nachteile in sich, daß sie höchstens dann verwendet werden soll, wenn die Umstände es nicht anders erlauben. So hat man denn auch durchaus nicht, wie in jener Notiz behauptet war, die Waschseinrichtungen mit fließendem Wasser in den Schlafzimmern längst aufgegeben; die neuesten Hotels zeigen vielmehr fast ausnahmslos diese Einrichtung.

Dem üblichen Wasserverschluß — der das Eindringen der Kanalgase in die Räume verhindern soll — wurde in der erwähnten Notiz nachgesagt, daß er mit Leichtigkeit durch Absaugung oder Verdunstung durchbrochen werden könne, wodurch die freie Kommunikation zwischen Abortgrube und Schlafzimmer hergestellt werde. Demgegenüber möchten wir zunächst darauf hinweisen, daß Kanalluft unschädlich ist, so daß selbst bei einem unterbrochenen Geruchverschluß eine giftige Wirkung nicht hervorgebracht wird. Praktisch vorgenommene Versuche, Geruchverschlüsse unwirksam zu machen, haben ergeben, daß ein Leersaugen unter normalen Verhältnissen selten stattfindet. Uebrigens werden gegen das Leersaugen von Geruchverschlüssen bei ungünstigen Verhältnissen seit langem Geruchverschlüsse angewendet, welche auch unter den ungünstigsten Verhältnissen nicht leer gesaugt werden können und bei eintretender Saugwirkung selbständig wiederhergestellt werden. Eingehende Versuche über die Verdunstung haben gezeigt, daß bei Geruchverschlüssen das im Wasserverschluß enthaltene Wasser bei einer Temperatur von 20° C 10 mm Wasser pro Woche verdampfte, also pro Tag 1,4 mm. Ein Geruchverschluß von 100 mm Höhe und einem Durchmesser von etwa 40 mm wird also nach Verlauf von ungefähr 16 Wochen leer sein, d. h. kaum im Laufe eines Sommers, was mit allen Erfahrungen übereinstimmt. Bei Hotel-Waschtoiletten spielt die Verdunstung des Wasserverschlusses deshalb keine Rolle, denn daß in dieser Zeit — es handelt meist um Sommerferien — die Zimmer nur einmal besetzt werden, ist schwer anzunehmen.

Es wurde bereits erwähnt, daß Kanalluft unschädlich sei. Einen diesbezüglichen Artikel enthält „Der Gesundheitsingenieur" vom 17. August 1912 (Nr. 33), worin es heißt: „Erst in den Jahren 1870 bis 1880 fingen die großen Hygieniker Deutschlands, wie Pettenkofer, Renk und andere an, sich mit der planmäßigen Ordnung der Hausabflußleitung zu beschäftigen. Die Engländer waren der Ansicht, das die Kanalluft die Schuld an den epidemischen Krankheiten trage und giftig sei. Jetzt weiß man, daß diese Luft fast keimfrei ist und daß es deshalb leichtfertig ist, sie der Verursachung der epidemischen Krankheiten zu beschuldigen. Die Luftarten, welche sich durch Zersetzung in den Kanälen bilden, sind Kohlensäure, Ammoniak und Schwefelwasserstoff, welche nur dann als giftig anzusehen sind, wenn sie in größeren Mengen auftreten. Vermischt mit gewöhnlicher Luft, wie es der Fall sein wird, wenn diese Gase durch einen leeren Geruchverschluß in die Wohnungen eindringen können, vermögen sie keine giftigen Wirkungen hervorzubringen. Die Luft in den Hauptkanälen ist nach der Aussage aller, welche Gelegenheit gehabt haben, solche Kanäle zu beschreiten, besser als in den Hausleitungen". Weitere Untersuchungen in dieser Hinsicht, die zum gleichen Resultate führten, sind von dem Abteilungsingenieur A. C. Karsten (Kopenhagen) in der hygienisch-technischen Abteilung des Ingenieurvereins am 29. November 1912 in einem Vortrage behandelt worden.

Wenn nun nach dem Eindringen von Kanalgasen in die Wohnung eine schädliche Wirkung für die Gesundheit auch nicht eintritt, so ist doch unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß der unangenehme Geruch nicht entstehen kann. Diesem Uebelstande ist durch eine sachgemäße Installation unter allen Umständen abzuhelfen. Der Bauherr und Hausbesitzer braucht nur sein Augenmerk darauf zu richten, daß die sanitäre Installation in seinem Hause auch wirklich diesen Namen verdient.

Literatur.

Schweizer Baukalender 1913. Redaktion E. Usteri, Zürich. Preis Fr. 5.—.

Schweizer Ingenieurkalender 1913. Redaktion V. Wenner, Stadtingenieur Zürich. Preis Fr. 5.—.

Die beiden bereits im 34. Jahrgang stehenden Kalender sind auch dieses Jahr pünktlich erschienen. Inhalt und Ausstattung sind wieder lobenswert. Die jedem mit dem Bau zu tun habenden unentbehrlichen Vademekums enthalten die Preise über Ausführungen im Hoch- und Tiefbau, sowie der dazu gehörenden Materialien, ferner Normen, Tabellen, Tarife, Gesetze 2c. Wir empfehlen die Anschaffung der Kalender bestens.

Dynamomaschinen und Elektromotoren. Günther, Hanns. (Der elektrische Strom, Bd. III.) Eine allgemeinverständliche Darstellung für jedermann. Mit zahlreichen Abbildungen. (104 S.) 8°, 1912. Geh. Fr. 1.35, geb. Fr. 2.35. Verlag der Technischen Monatshefte (Franckh'sche Verlagshandlung), Stuttgart.

Dieser Band ist nun der dritte in der Reihe, in der der bekannte Zürcher Schriftsteller den elektrischen Strom in seinen verschiedenen Anwendungen darstellt. Wurden in dem ersten Bändchen des Werkes unter dem Titel „Elemente und Elektrochemie" die wichtigsten Zusammenhänge zwischen Chemie und Elektrizität behandelt, und schildert das zweite Telegraphie und Telephonie in ihren Grundzügen, so führt dieser dritte Band bereits in das Gebiet der Starkstromtechnik. Wir machen uns da zunächst mit den Elektrizitätserzeugern oder Generatoren, die wir gemeinhin Dynamomaschinen nennen, bekannt und im Anschluß daran mit den Elektromotoren, jenen Maschinen also, die elektrische Energie in mechanische Arbeit zurückverwandeln. Absicht des Verfassers war es, jedem Wißbegierigen eine grundlegende Kenntnis von diesem Gebiete zu verschaffen. Es ist ihm nun auch gelungen, immer die großen Umrisse herauszuarbeiten und auf das Grundsätzliche aufmerksam zu machen, so daß man danach das innerste Wesen dieser modernen Maschinentypen verstehen lernt. Ein gutes Abbildungsmaterial kommt dem Autor dabei zustatten. Anschaulichkeit und populäre Darstellungskraft sind die Vorzüge von H. Günthers Begabung, und daher ist zu hoffen, daß sich dieser Band, den übrigens die regelmäßigen Bezieher der Technischen Monatshefte, Stuttgart, als 4. Buchbeilage dieses Jahrganges kostenlos erhielten, ebensoviel Freunde erwerben wird, wie die beiden ersten.